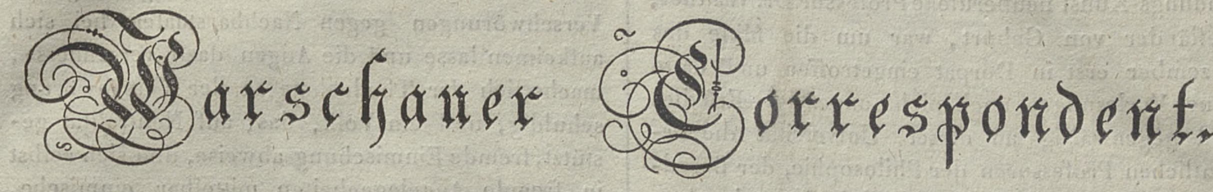
N^ro 14. DONNERSTAG den 20. FEBRUAR 1834.





Von dieser Zeitung erscheinen wöchentlich zwey Nummern, Montag und Donnerstag Mittag. Monatlicher Pränumerationspreis im Orte 3 Gulden poln. Auswärtige können auf allen Postämtern und Poststationen vierteljährig für 12 Gulden 18 gr. poln. pränumeriren.

INLÆNDISCHE NACHRICHTEN.

St. Petersburg den 1 Februar. Das *Kaiserliche Staats-Ministerium* wird im Beginn gegenwärtigen Jahres von folgenden Gliedern formirt: Minister des Kaiserlichen Hauses, wie auch Appanagen-Minister, ist der General der Infanterie, Fürst Wolchonsky; Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Vice-Kanzler Graf Nesselrode; des Kriegswesens, der General der Kavallerie, Graf Tschernitschew, der auch zugleich den Generalstab Sr. Majestæt des Kaisers *en Chef* dirigirt, während der Marinestab von dem Vice-Admiral Fürst Mentschikow geleitet wird. Minister des Seewesens ist der Admiral von Moller, der Finanzen der General der Infanterie Graf Cankrin, der Justiz der Geheime Rath Daschtow, des Innern der Geheime Rath Bludow. Derselbe hat auch zugleich die General-Direction über alle fremden in Russland tolerirten Religionen. Dirigirender des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts ist der Geheime Rath Uwarow. Minister-Kollegen besitzen wir in diesem Moment nur zwei, und zwar ist dem Justiz-Minister als solcher beigegeben: Der Staats-Secretair, Staatsrath Panin, und durch einen höchsten Tages-Befehl vom 22sten v. M. dem Minister des Innern der General-Major Graf Stroganow, welcher bisher in der Regierungs-Kommission des Königreichs Polen Vorsitzer in der Section für die innern und geistlichen Angelegenheiten, so wie der des öffentlichen Unterrichts war. — Nächstdem stehen noch besondern Chargen in der höchsten Reichs-Verwaltung vor: Der Central-Verwaltung der Reichs-Kontrollen der Wirkliche Geheime Rath Chitrowo, der General-Direction des Postwesens der Wirkliche Geheime Rath Fürst Alexander Golützin, der General-Direction der Land- und Wasser-Communicationen der General der Infanterie Graf Toll. — Das Berg-Corps erhielt in diesen Tagen eine neue Organisation, zufolge welcher es nun das Berg-Ingenieur-Corps heisst. Durch einen höchsten Tages-Befehl vom 22sten v. M. ist der Finanz-Minister Graf Cankrin zum General-Direktor der dem reorganisirten Berg-Corps attaschirten Berg-Ingenieure ernannt worden. — Der Wirkliche Geheime Rath Fürst Sergius Golützin hat in diesen Tagen mit höchster Bewilligung das ihm und seinen beiden Neffen im Gouvernement Moskau gehörende sehr ansehnliche unbewegliche Vermögen zu einem Majorat, unter Aufstellung der allgemein darüber geltenden Rechst-Grundsätze, erhoben, nach welchen es nie für Schulden verpfändet oder verkauft, sondern als solches nur immer ein Eigenthum des Erstgebornen der Fürstlich Golützinschen Familie bleiben darf. Der Fürst hat sich dabei vorbehalten, in der Folge mit höchster Genehmigung noch andere Theile seines Vermögens mit diesem Majorate zu verbinden. Somit ist denn dem hohen vermögenden Adel unsers Kaiser-Staats das erste Beispiel zur Begründung eines sehr wohlthätigen Rechts-Instituts gegeben worden.

— den 2 Februar. Nach einer von dem Dirigirenden des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts ausgehenden, von Sr. Majestät dem Kaiser an 7ten v. M. bestätigten, Anordnung werden künftig den hier und in Moskau zahlreich bestehenden Privat-Pensionen, von denen der grössere Theil von Ausländern geleitet wird, sechs Inspektoren vorstehen, die nur Akademiker, Professoren und Adjunkte der Akademie der Wissenschaften, der hiesigen und der Moskauschen Universität seyn dürfen und jährlich für diese Chargen erneuert werden. Bisher waren letztere Jedem, ohne Ausnahme, offen, und so wurden denn oft für diesen Beruf Personen anstellig gemacht, die seiner Wichtigkeit keineswegs gewachsen waren, sich eben darum in ihren Pflichten nachlässig erwiesen, und wodurch in manchem jener Institute von unwissenden, oft übelwollenden Vorstehern, Vorsteherinnen und Lehrern unstatthafte Missgriffe verübt wurden, welche nachtheillig auf die Jugend wirkten.

Die Universität zu Dorpat hat für ihr derzeitiges akademisches Jahr den Professor der medizinischen Fakultät, Staatsrath Meier, zu ihren Rektor erwählt, der auch bereits die höchste Bestätigung erhielt. Vier ihrer Professoren, die Staatsräthe Jäsche, Morgenstern, Deutsch und Bartels sind zur Würde der emeritirten erhoben. Für das bevorstehende Sommer-Semester haben an derselben 27 ordentliche

Professoren ihre Kollegia in 65 wöchentlichen Vorlesungen angezeigt, wovon allein 30 auf die philosophische Fakultät kommen. Nächst ihnen halten noch fünf Privat-Dozenten in den verschiedenen Fakultäten 14 besondere Vorlesungen wöchentlich. Der an diese Universität für die Entbindungs-Kunst neuberufene Professor Dr. Walther, Liefländer von Geburt, war um die Mitte des Dezember erst in Dorpat eingetroffen und hatte seine Vorlesungen noch nicht angezeigt. Erledigt sind gegenwärtig an dieser Universität die ordentlichen Professuren der Philosophie, der Beredsamkeit, der altklassischen Philologie und schon seit mehreren Jahren die von der studirenden Jugend der Ostsee-Provinzen sehr entbehrte für Russische Sprache und Literatur, endlich noch die ausserordentliche Professur der bürgerlichen Baukunst. Im diesjährigen Lections-Katalog vermisst man die Professur der Thier-Arzneikunde ganz. Für Sprachen und Künste setzten im Laufe dieses Jahres 7 Lektoren und 7 Meister ihren Unterricht fort.

Am Schlusse des vergangenen Jahres verliess in London nachstehendes Werk die Presse: „*Russia as it is and not as it has been represented*", verfasst vom Kollegienrath Dobel, bisherigen Russischen General-Konsul auf den Philippinen, bekannt durch seine jüngst erschienene Reisebeschreibung von China und Sibirien. In diesem Werke stellt der achtungswerthe Verfasser dem übrigen Europa Russlands heutige Gestaltung in einem gedrängten und dennoch viel umfassenden Gemälde dar. Von dem frühesten geschichtlichen Ursprunge der Russen ausgehend, dehnt er sich über alle geistigen und sittlichen Verhältnisse seiner Bewohner aus, über seine ganze innere Staats- Verwaltung, die Rechte des höchsten Staats-Oberhauptes und die Rechts-Zustände, welche die verschiedenen Einwohner-Klassen unter sich und zu einander verbinden; endlich ist er bemüht, wo sich nur die Gelegenheit im Werke darbietet, alle irrige Vorurtheile, welche die Ausländer über das von ihnen noch so wenig gekannte Russland hegen und verbreiten, mit möglichster Gründlichkeit zu widerlegen. Wegen des hohen Interesse, das der von Herrn Dobel behandelte Gegenstand erweckt, sollen nächstens von seinem Werke Uebersetzungen in Deutscher, Französischer und Russischer Sprache erscheinen.

ZEITUNGS NACHRICHTEN.

Schweiz. Unter der Aufschrift: *Zeitungsstimmen über den Poleneinfall* enthält die »Basler Ztg. vom 8. Febr. Folgendes: Schon seit langer Zeit wurde vielerlei über die in der Schweiz aufgenommenen Flüchtlinge, über ihre Plane, über ihre Hülfsmittel, über ihr Schicksal hin- und hergesprochen. Der Zug derselben nach Savoyen hat Manches in's Klare gesetzt, und namentlich auch den verschiedenen Organen der Presse Gelegenheit gegeben, sich darüber auszusprechen. Es bildet diess eine Art öffentlicher Stimmabgebung der Presse, und verdient für jetzt und für die Zukunft der Beachtung. Wir stellen daher die bisherigen Aussprüche einiger Wortführer kurz und getreu nebeneinander:

Der «Federal" entwickelt: Eine Regierung, die Verschwörungen gegen Nachbarstaaten bei sich aufkeimen lasse und die Augen dazu verschliesse, mache sich der Theilnahme an der Verschwörung schuldig, und ein Volk, das, auf Neutralität gestützt, fremde Einmischung abweise, und sich selbst in fremde Angelegenheiten mittelbar einmische, setze seine gesammte Wohlfahrt aufs Spiel. — Er macht auch auf einen im «Courier de Lyon" erschienenen Brief aufmerksam, in welchem es heisst von Genf: Man zweifelt kaum mehr, dass die Aufwiegler Werkzeuge der französischen Propaganda seyen, der es erwünscht wäre, in unserer Stadt eine volksthümliche Revolution zu bewerkstelligen, um daraus einen Insurrectionsheerd zu machen, und den Mittelpunkt ihrer Unternehmungen nach Savoyen, Piemont und den an die Schweiz gränzenden franz. Departamenten.

Die »Bündner Ztg." misst die heimliche Abreise der in Krieg Eilenden unser aller Schlaffheit bei, und meint hinsichtlich der Fremdenpolizei sollte jeder Kanton der gesammten Schweiz für sein Verfahren verantwortlich seyn. Jetzt sey der Schweizerboden zum Angriffsheerde auf die Nachbarstaaten gemacht; die Neutralität unseres Gebietes verletzt, wir in neue und nicht unbegründete Händel mit den Grossmächten verwickelt.

Vor allen machte die »Allgem. Schweizerztg.« auf die Vorkehrungen der Polen und Andrer zu einem Feldzuge aufmerksam; ohne viele Worte zu verlieren, durch blosses Hervorheben der merkwürdigsten Nachrichten über den Zug selbst, zeigt sie dessen Tollheit, und setzt im Vorbeigehen die kriegerischen Proklamationen des Staatsrathes und die friedlichen, gefälligen Milizsoldaten von Waadt, die schönen Anordnungen der Genferregierung, die Zähigkeit des Pöbels, und das Auseinanderlaufen der Soldaten, in's Licht, und leider ist es kein falsches.

Der »Erzähler« nennt die Polen Leute, die das Gastrecht missbrauchten, ihre Unternehmung eine unsinnige und fordert die Regierungen auf, endlich gegen solche Anarchielustige einzuschreiten die der Ruhe eines Landes spotteten, und denen nichts so verhasst sey, wie der Friede im Vaterlande.

Der «schweizerische Beobachter" schweigt über die Polen und Savoyen; vermuthlich fand er noch nicht Zeit, einen halboffiziellen Faden aus diesen kitzlichen Gegenständen zu spinnen; er begnügt sich, bereits Bekanntes mit einiger Zweifelsucht zu wiederholen.

Der «Unabhängige" will glauben, dass die Polizei der heiligen Allianz früher dem Vorhaben der desperaten polnischen Emigranten auf die Spur

kam, als die schweizerische; allein die Behauptung, das ganze Komplot sey ein durch *agents provocateurs* absichtlich gemachtes, scheint ihm abgedroschen; die Erscheinung Romarino's und Spuren, dass die Polen und Deutschen Geld erhielten, liessen vielmehr vermuthen, dass entweder die Giovane Italia oder die Pariser Propaganda oder beide die Hand im Spiele hätten, da sie *überall*, wo die Gelegenheit sich darbiete, Versuche machten, ohne Rücksicht wie viele das Opfer derselben würden.

Der «Nouveliste Vaudois" spürt den Geheimnissen der Höfe nach und entdeckte, dass der sardinische Gesandte in der Schweiz die Polenbewegung geahnet habe, dass auf den franz. Gränzen strenge Befehle gegen Eindringlinge gegeben seyen. Da, meint er schlauköpfig, wäre zu untersuchen, ob nicht, so wie die Abreise der Polen aus Frankreich auch ihre Theilnahme an dem Savoyen bedrohenden Aufstande eine Falle sey, welche man ihrer kriegerischen Tapferkeit gelegt habe, und ob nicht der Finger einer schändlichen Polizei darin zu ersehen wäre. Solch mächtige Thätigkeit würde denn doch die Kräfte unserer Polizeien übersteigen.

Im «schweizerischen Republikaner" sind bloss einige dürftige Nachrichten üder die Wanderungen der Flüchtlinge und ihre ersten Thaten in Waadt und Genf; nebenbei ein einziges Lebenszeichen der sonst bereitwillig ihre Meinung abgebenden Redaktion, dass nur Ein schweizerischer und drei deutsche immatrikulirte Studenten von Zürich abhanden gekommen seyen.

Spasses halber erwähnen wir ebenfalls der »Europe centrale;" sie sagt: »Alle Polizeien von Europa hatten in Genf ein Rendezvous. Der sardinische Minister Hr. von Vignet, leitete diese Intrigue; er war, seit etlichen Tagen in Genf und der Waadt sich aufhaltend, die Seele des Widerstandes, welche man der Entwicklung des Aufstandes hindernd entgegensetzte." Freilich ein verdriesslicher Umstand!

Wir schliessen dieses Register mit dem »schweiz. Constitutionellen« nnd geben dessen Worte hauptsächlich zu bedenken: Wenn wir sehen, dass diese Bewegung organisirt, vorbereitet, mit bedeutendem Aufwande geführt und alles baar bezahlt wird; dass ein grosses, in Genf täglich erscheinendes Blatt, das sich zum Schutzpatron aller exzentrischen Lehren des überspanntesten Radikalismus aufwirft, unmöglich auf die schwachen Hülfsmittel seines andern Lesekreises zählen kann, so kann man sich der Vermuthung nicht enthalten, dass Vieles, was von dieser Seite in der Eidgenossenschaft geschieht, von fremden Händen geleitet, erregt und unterstützt wird, und dass die letzte Wurzel des revolutionären Stamms nicht in dem gesunden Sinne unsers Volkes, sondern in einer auswärtigen Propaganda liegt, welche von der Schweiz aus einen neuen Versuch machen wollte, Piemont zu revolutioniren, nicht um der edeln Freiheit willen, sondern um auf diesem neuen Kampfplatze Frankreich und Oesterreich zusammentreffen zu lassen. Wo es brennt, ist jener Faktion gleich, wenn es nur zum allgemeinen Brande und sie in demselben zu ihrem Ziele kommt.

— *Paris den* 31 *Januar*. Wie die Revolution der Juliustage eigentlich ganz vom Pariser Volke ausgegangen ist, und zwar von der *untersten* Klasse des Volkes, mit Beihülfe der *Pariser Jugend*, das zeigt aufs deutlichste die an sich jämmerliche Schrift des Hrn. Bérard über diese Revolution. Kein Zweifel ist, dass die Bürgerklasse für die Bourbone höchst lau gestimmt war, aber in dieser Lauheit lag keine Thatkraft. Die Jugend stekte voll von republikanischen Ideen, und dachte an die Rollen von Tribunen und Prätoren. Im Bürger war Abneigung gegen die Geistlichkeit und Feindschaft wider den Adel, aber ohne Charakter. Ohne das Dazwischentreten des Volkshaufens, der Jugend und des General Lafayette hätte, mit Ausnahme einiger wenigen fanatisch gesinnten Demokraten oder ehrgeiziger Volksredner, wie Dupont de l'Eure und Benjamin Constant, die ganze Bürgermasse herzlich gern kapitulirt, um eine Revolution zu verhüten. Selbst Lafitte, der ganz eingenommen war für die Familie Orleans, grif zu nichts Entschiedenen. Odilon-Barrot war durchaus kein hemmendes Glied in der Kette. Die Vertrauten des Hauses Orleans aber, diejenigen Männer eben, welche heutzutage gewaltig rivalisiren, sich die Gunst dieses Hauses abzugewinnen, Sebastiani und Dupin, waren die aller Unentschiedensten. Ja Ludwig Philipp selbst, welches auch immer seine geheimen Wünsche gewesen seyn mögen, entschloss sich erst im lezten Augenblike. Wie dem aber auch sey, so seigt die Schrift des Hrn. Bérard aufs deutlichste, *dass auch nicht ein einziger Mann von politischer Geisteskraft sich in der ganzen Juliusrevolution hervorgethan hat*. Der einzige wirklich handelnde war Lafayette und dieser liess sich durch Odillon-Barrot bereden, allen seinen Grundsäzen zuwider zu Gunsten des Hauses Orleans aufzutreten. Casimir Périer hat nur wider die nachfolgende republikanische Emeute einen grossen Charakter bewiesen; von allen andern Dingen hat er nichts gewollt. Der beredte Mauguin hat ans Rad gestossen, ohne ein Lenker zu seyn. Der ganz unbedeutende Bérard endlich hat eine Charte gebaken, und um diese Charte keimten schon die zwei entgegengesezten Richtungen, der Doktrinairs und des Tiers parti: die aristokratischen Doktrinairs, welche die Charte Ludwigs XVIII nur modifiziren wollten, der kleinbürgerliche Tiers parti, welcher die Pairie aufzuheben verlangte. Ludwig Philipp aber dachte von vorn an gleich durch diejenigen Männer zu herrschen, welche die Revolution *nicht* gewollt, durch Casimir Périer und die Doktrinairs, um nicht durch den Tiers parti — der übrigens auch blutwenig für die Revolution gethan hatte — sich unaufhaltsam in die Geleise des Lafayettismus, und durch diese in die Geleise der Republik hinüber führen zu lassen.

Das ist nicht Undankbarkeit Ludwig Philipps, wie Berard will, sondern kaltes Einsehen seiner Lage. Ein König muss König seyn wollen, wenn Dupin aber Minister wäre, so möchte Dupin das Königlein spielen, und hinter dem Dupin erschienen Odilon-Barrot, um die Krone zu übernehmen, und hinter Odilon-Barrot käme das Volk. König Dupin hat bei weitem weniger Ansehen und Macht als König Ludwig Philipp, verhält sich aber ungefähr zu König Barrot wie zu König Philipp, denn Barrot steht an Macht eben so fern von Dupin als Dupin vom Machthaber der heutigen Gewalt. Dann käme es zum Präsidenten Lafayette, der den Staat in kleine Stüke zerreissen liesse. Der Tribun Cavaignac und seinesgleichen würden ihn aber schon wieder zusammenzusezen verstehen. Gott bewahre uns vor der Art und Weise der Regierung solcher Tribunen! — Das ganze Buch des Hrn. Bérard, mit seinem komischen Erstaunen über das Geschehene, beurkundet grosse Beschränktheit. Für Ludwig Philipp waren nur zwei Wege offen: der des revolutionairen Jakobinismus und der Propaganda, wo er wie ein Bonaparte hätte handeln müssen, und der Weg Casimir Periers und der Doktrinairs. Im ersten Falle ein Weltkrieg, im zweiten Falle der Frieden. Im ersten Falle Soldatenherrschaft, im zweiten Falle Gewalt durch die Administration und Verwaltung des Innern. Um die Rolle eines Bonaparten zu übernehmen, müsste man als eine Bonaparte geboren, von einer kriegerischen Furie beseelt seyn, und mit gränzenlosem Ehrgeize eine von That zu That forteilende Politik des Machiavelismus im Grossen verbinden. Also konnte Ludwig Philipp nur das sein, was er seitdem gewesen ist. Ein Ludwig Philipp *à la* Bérard wäre ein Tropf oder eine Schlafmüze, eine Marionette in den Händen der Konstitutionsschwäzzer und Konstitutionschmiede, der Dupont de l'Eure und der Odilon-Barrots, deren kahle Formeln von Buch- und Zeitungspolitik durch einen determinirten Jakobinismus bald über den Haufen geworfen würden. Eine amerikanische Konstitution ist nur verständig mit amerikanischen Antecedentien, in einem Lande ohne Jakobinismus und Propagandismus, in einem Lande ohne Legitimisten, in einem Lande endlich, wo nicht der Ehrgeiz nach Stellen, Aemtern und Pensionen so auffallend unter allen Parteien, allen Gesinnungen herrschend ist wie in Frankreich. Ein amerikanischer König, wie ihn Lafayette wollte, ist ein Unding, tief unter einem Präsidenten stehend, kaum der Schatten eines Schattens; ein König *à la* Dupin ist ein gar zu winziger König, eine Art Bürgermeister und Schulhalter, ohne Haltung und Würde. Der *National*, welcher die Republik verlangt, mit einer freilich sehr zweideutigen Konstitution, da sie bei ihm halb amerikanisch oder Lafayettisch, halb jakobinisch oder Bonapartisch aussieht, hat vollkommen Recht wider alle Bérards der Welt, dass sie einem Unding nachstreben. Ob er in sich Recht hat, das ist eine andere Frage, denn im Grunde hat der Recht, welcher die Gewalt zu behaupten im Stande ist, faktisches Recht, wenn auch nicht moralisches Recht; dieses leztere gehört in das Gebiet der Religion, das erstere beherrscht weit und breit seit Jahrtausenden das Gebiet der Menschheit.

— *London den 5 Februar.* Am gestrigen Tage eröffnete der König die diesjährige Session des Parlaments. In der Thronrede heisst es unter andern: «*Es ist beständig das Bestreben meiner Politik gewesen meinem Volke den ununterbrochenen Genuss der Segnungen des Friedens zu sichern. Die Zusicherungen, welche ich von der freundlichen Gesinnung der auswärtigen Mächte des Festlandes erhalte, geben mir Vertrauen zu dem ferneren Erfolg meiner Bemühungen.*"

GERICHTLICHE VORLADUNG.

Auf Antrag der Familie werden hierdurch die *Helena Regina* und *Victoria Ewa Hummel*, Töchter der von *Joseph* und *Josephine* Barbara geborne *Howe* (oder Au) Hummelschen Eheleute gezeugt, welche schon gegen 30 Jahr mit ihren Eltern Warschau verlassen, und keine Nachricht von sich gegeben, auch deren etwanigen Anverwandten unbekannt sind, desgleichen *Peter Izaiewicz* gewesener Offizier in der Pohlnischen Armee, welcher im Jahr 1831 in den Reihen der Revolutionaire in Pohlen diente, ein Sohn der *Jgnatz* und *Marianne* geborne Howe (oder Au) Izaiewiczowischen Eheleute, dessen jetziger Aufenthalt gänzlich unbewusst, aufgefordert; sich bei dem *Notarius publicus* der Wojewodschaft *Masovien*, *Alexander Engelke* zu Warschau in dem Regierungs-Palais (*Krasiński* genannt) wie auch bei dem Advokaten des Appellations-Gerichts des Königreichs Pohlen zu Warschau *Felix Jasiński* unter Nummer 369. auf der Krakauer Vorstadt wohnhaft, persönlich, oder durch ihre Bevollmächtigten zu melden und von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, spätestens in einer Frist von 3 Monaten nehmlich bis 10. d. J. 1834. Im entgegengesetzten Fall nach verlaufenem Termin werden selbige als schon nicht lebend betrachtet werden, und das nachgelassene und auf sie fallende Vermögen, das in *England* in der Stadt *London*, nach dem verstorbenen A. P. *Howe* verblieben, alsdann an die nächstfolgenden Anverwandten vertheilt werden wird.

Im Fall Jemand von dem Aufenthalt oder Tod obiger Personen wissen sollte wird ersucht dieses an das Informations-Bureau zu Warschau Krakauer Vorstadt Nr. 415 auf Kosten desselben gütigst anzuzeigen.

PRIVAT-MITTHEILUNG.

In dem beliebten Litterarischen Kaffe-Hause beim Grassow, Trompeter Strasse No. 642, werden nachstehende Unterhaltungs-Schriften auf Verlangen den resp. dort verkehrenden Gästen zur Durchsicht vorgelegt, als:

in polnischer Sprache

1) Magazyn Powszechny. 2) Mayera Universum. 3) Rozmaitości. 4) Dodatki Kor. Warsz: 5) Kalendarzyk Polit; 6) Jutrzęka R: 1834.

In deutscher Sprache.

1) Berlin seine Umgebung. 2) Berlin wie man isst und trinkt. 3) Berliner Ekensteher. 4) Berliner Beobachter. 5) Berliner Leben und Treiben. 6) Berliner Litteratur Mag. 7) Berliner Witze. 8) Pfennig Magazin. 9) Heller Mag. 10) Sontags Mag. 11) Kosmorama. 12) Pfennig Encyklopädie. 13) Universum. 14) Panorama; auch mehrere ausländische Volks-Kalender, Taschenbücher, Räthsel, Charaden und dergl. Auch ist in obengedachten Kaffe-Hause der so beliebte leichte Gesundheits-Kaffe die Portion zu 12 Gr. poln., wie auch das allgemein für gut anerkannte heisse Eier-Bier die Portion zu 15 Gr. poln. zu jeder Tageszeit und rascher Bedienung zu bekommen. So auch endlich zeichnet sich obengenannte Gastronomie mit reinlich und schmackhaften Frühstück und Abendbrod die Portion zu 20 Gr. poln. mit geschwinder Aufwartung besonders aus.

Redacteur Dr. Goldmann.